

in die mittlern und höhern Classen gestiegen ist. Bestimmter ausgedrückt: Es hat sich in der neuern Zeit eine neue Armutthart entwickelt; der natürlichen, alten, von der Vorsehung verhängten, hat sich in der so sehr mit den Gesehungen künstelnden neuern Zeit die künstliche zugesellt. Nicht bloß im Kriege, sondern auch im Frieden ist der Lob künstlich geworden!

(Schluß folgt.)

Entgegnung.

Nichts ist wohl schwieriger, als ein Urtheil über eine Sprache auszusprechen, deren Geist zu durchschauen man selbst nicht im Stande ist. Als Beweis dafür möge der im Leipziger Tageblatte Nr. 154 erschienene Aufsatz dienen. Einsender jenes bemüht sich nämlich, die so schönen Vereine, die sich nach und nach zur geistigen Vervollkommnung bildeten und noch bilden, lächerlich zu machen und warnt recht ernstlich, dieselben ja nicht zu einer Modkrankheit herabkommen zu lassen. Da nun Hr. K. gerade so eine besondere Furcht vor den Modkrankheiten zeigt, so läßt sich vermuthen, daß er selbst schon von denselben mag angesteckt worden sein. — Was nun die Sache selbst betrifft, so können wir nicht unerwähnt lassen, daß der Herr Einsender eine höchst merkwürdige und seiner Ueberzeugung vielleicht entsprechende Ueberschrift gewählt hat „Nur gemacht!“ ruft er dem Publicum zu und scheint alle Glieder desselben gleichsam als alte Bekannte damit bewillkommen zu wollen. Ob wir den freilich etwas zu regen Eifer, in Vereinen und durch Vereine sich immer mehr und mehr zu vervollkommen, gerade Sucht nennen können, will ich dem scharfsinnigen Urtheile des Hrn. K. überlassen. Aber gehen wir zurück in der Geschichte bis ins graueste Alterthum, so werden wir finden, daß kein Volk, kein Staat, ja kein größerer Ort ohne solche Vereine bestand; und was konnte wohl anders die Menschheit mehr veredeln, als eben diese Vereine? Obgleich der Vorschlag, einen Verein zur Verbesserung der Aussprache des Deutschen zu bilden, dem Hr. Einsender lächerlich vorkommen mag, so ist doch sein Zweck — ohne Spaß — sehr zu rühmen. „Denn wenn man, schreibt Hr. K., wie es in Leipzig der Fall ist, von gebildeten oder gebildet sein wollenden Leuten sagen hört: Marcht (die Parenthesen, glaube ich, können hier wohl füglich wegbleiben), Gewölse, Ehle, ne, nisch etc. da kann man wohl nicht sagen, daß Leipzig auf seine Aussprache des Deutschen sich irgend etwas einbilden könne.“ Aber eben darum würde es sehr gut sein, wenn ein solcher Verein zur Verbesserung der Aussprache des Deutschen gebildet würde und Leipzig auch hierin andern Städten mit einem guten Beispiele vorangehen wollte. Sie geben ja, gelehrter Hr. K., den einzigen Grund selbst an, und doch scheinen Sie nichts von dergleichen Vereinen wissen zu wollen. Ueberhaupt mag wohl der Hr. Einsender wenig mit dem gebildeten Stande in Berührung gekommen sein, und giebt dieß ganz deutlich dadurch zu erkennen, indem er denselben mit dem minder gebildeten oder — wie er sich ausdrückt — gebildet sein wollenden verwechselt. Sei es nun,

daß der Hr. K. ein In- oder Ausländer ist, so scheint er doch sich immer in der ungebundenen Sprache seiner Provinz ausdrücken zu wollen. Denn wie kann der Satz: „Uebrigens wird in Dresden etc.“ mit dem vorhergehenden, schön klingenden und doch nichts sagenden in Verbindung stehen? Was soll man nun vollends über den Schluß sagen, und was für ein Charakter ist darin wohl zu erkennen?!

L. S**t.

Zeit gewonnen, Alles gewonnen!

oder: Wie kann der jetzt versinkende Wohlstand gehoben werden?

Dieß besagt der Aufsatz der Herren Schädler & Comp. in Hamburg im Leipziger Tageblatte Nr. 151. Eine solche Bank paßt für alle Städte Deutschlands; es würde dadurch folgenden Unglücksfällen vorgebeugt:

- 1) den vielen Bankerotten, und
- 2) viele rechtliche Leute, die sich nähren wollen, würden Bucherzinsen entgehen.

Freilich würden die Advocaten weniger zu thun haben. K.

Witterungs-Beobachtungen

vom 29. Mai bis 4. Juni 1842.

(Thermometer frei im Schatten.)

Mai.	Barom. b. 10° + R. Stunde.	Therm. nach R.		Wind.	Witterung.
		Pariser Z. Lin.			
29.	Morgens 8	27	9,5	+15—	NW. Wolken.
	Nachmittags 2	—	9,9	+20,8	NW. Sonnenblicke.
	Abends 10	—	10—	+12,7	SW. Regen *).
30.	Morgens 8	—	10—	+14,5	SO. leicht gewölkt.
	Nachmittags 2	—	9,5	+22,6	SW. Sonnenschein.
	Abends 10	—	9—	+16,3	SW. matt gestirnt **).
31.	Morgens 8	—	9,5	+15—	NW. leicht gewölkt.
	Nachmittags 2	—	9,3	+18,7	NW. Wolken, windig.
	Abends 10	—	9,8	+13,5	NW. Wolken.
Juni 1.	Morgens 8	—	11,5	+13,9	NW. leicht bewölkt.
	Nachmittags 2	—	11,9	+17—	NW. Sonnenblicke.
	Abends 10	—	11,2	+11,7	NW. gestirnt.
2.	Morgens 8	—	10—	+13,2	SW. leicht gewölkt.
	Nachmittags 2	—	10—	+14,7	SW. Regen, windig.
	Abends 10	—	9,7	+10,3	WSW. gestirnt.
3.	Morgens 8	—	9—	+9—	WSW. trübe, windig.
	Nachmittags 2	—	9,3	+13,7	WSW. Sonnenblicke, windig.
	Abends 10	—	9,3	+9,3	NW. trübe, Wolken.
4.	Morgens 8	—	9—	+8—	NW. trübe, windig.
	Nachmittags 2	—	8,4	+14,6	NW. Sonnenblicke.
	Abends 10	—	8—	+9,3	NNW. Wolken.

*) Nach 6 bis gegen 8 Uhr Gewitter mit Regen.

**) Von 6 bis gegen 7 Uhr Gewitter und Regen.

Einnahme

der Leipzig-Dresdner Eisenbahn-Compagnie vom 29. Mai bis 4. Juni 1842.

Für 5803 Personen 5554 \mathfrak{f} . 7 $\frac{1}{2}$ \mathfrak{N} g.
 Für Güter, ausschl. Post- u. Salzfracht
 und Magdeburger Antheil 3037 \mathfrak{f} . 29 \mathfrak{N} g.

8592 \mathfrak{f} . 6 $\frac{1}{2}$ \mathfrak{N} g.

Die Einnahme der dießer entsprechenden Woche im Jahre 1840 betrug 7949 \mathfrak{f} . 8 $\frac{1}{2}$ \mathfrak{N} g.; die dergl. im Jahre 1841: 12550 \mathfrak{f} . 24 \mathfrak{N} g.

Redacteur: Dr. Gretschel.